

Bericht über den Austausch ans Carthage College (2013/15)

Das Visum

Nach erfolgreicher Bewerbung auf diesen wirklich begehrten, einzigartigen Studienplatz erreichte mich Mitte Januar 2013 eine Willkommensmail von Prof. Greg Baer, dem Leiter der Deutschabteilung am Carthage College. Er verriet mir, ein Prof. Ed Montanaro würde sich melden, und alle Formalia mit mir durchgehen. Ich erhielt am 05. März eine E-Mail von Ed mit Einladung zu einem Skypegespräch. Die nötigen Visumsformulare (*I-20 form*) und ein offizielles Willkommensschreiben seien bereits in einem Expressbrief auf dem Weg zu mir. Hier ist das erste Missgeschick passiert: Der Brief war nicht an meine Adresse in Heidelberg, sondern ans Haus meiner Eltern gesendet worden – also an die auf dem Bewerbungsbogen genannte *permanent address* und nicht die *present address*. Als ich die Bewerbung ausfüllte, wurde mir im Infozimmer 139 bei *permanent address* zum Wohnort der Eltern geraten.

Mein Tipp: Wenn ihr euch, wie ich, auch in den Semesterferien kaum im Haus eurer Eltern aufhaltet, dann füllt auf eurem Bewerbungsbogen *permanent address* bitte mit eurer Anschrift in Heidelberg aus. Das erspart euch unnötigen Stress mit FedEx, die leider zwei Mal an die falsche Adresse liefern wollten. Ich habe zweieinhalb Wochen verloren, in denen ich bereits mein Visum hätte bekommen können.

Als der Brief dann ankam, entdeckte ich das nächste Problem. Auf meiner *I-20 form* fehlte mein *middle name*. Woher soll Ed auch wissen, wie mein Zweitname lautet? Danach wurde auf dem Bewerbungsbogen nicht gefragt.

Mein Tipp: Wenn ihr euren Bewerbungsbogen ausfüllt, nehmt euren Reisepass zur Hand! Alle Formulare **müssen** mit vollem Namen versehen sein, also so, wie es in eurem Reisepass steht.

Ed musste ein neues I-20-Formular aufgeben. Als ich dann alles beisammen hatte, ging es zum Visumsantrag. Dazu wird euch Ed im Skype-Gespräch auch vieles erzählen, aber es gibt weitaus mehr, das beachtet werden muss, als die SEVIS-Gebühr, I-20-Form, Visumsinterview, etc. Solltet ihr gerade schon dabei sein, euch zu bewerben, rate ich euch dringend, diese Webseite gründlich zu lesen (<http://germany.usembassy.gov/visa/niv/apply/>). Dort wird alles, was ihr machen müsst, um euer Visum möglichst unkompliziert zu erhalten, in einfachen Schritten erklärt. Es müssen mehrere Gebühren bezahlt, Dokumente geholt, und Sachen angemeldet werden. Ladet euch am besten gleich die Checkliste runter (http://photos.state.gov/libraries/frankfurt/9318/consular_pdf/Non-Immigrant%20Visa%20Check%20List.pdf) und kontrolliert alles, was für euer Visum (**F-1**) relevant ist. Ich habe nicht genau geschaut, die Visa-Antragsgebühr mit der SEVIS-Gebühr verwechselt und bin davon ausgegangen, dass ich alles habe. Wenn man nicht alles hat oder Dokumente inkorrekt und unvollständig sind, braucht man sich gar nicht erst die Mühe der Anreise machen: **Man bekommt den Zutritt zur Botschaft verweigert**. Ich habe damals zur Sicherheit telefonisch einen Termin vereinbart, wo mir noch mal alles erklärt worden ist.

Mein Tipp: Bevor ihr auf der Botschaft anruft, legt alle Unterlagen bereit, die ihr zur Terminvereinbarung braucht (DS-160 Confirmation Page, Reisepass, SEVIS-Unterlagen, I-20-Formular). Man wird gebeten, alles zu buchstabieren, und um das sowieso schon teure und lange Gespräch – die Maschinenansage wird auch bezahlt – abzukürzen, empfehle ich euch diesen Spickzettel.

Man kann sich auch einen Termin online aussuchen, das kostet dann 10\$, die man offensichtlich von einer Kreditkarte abbuchen muss.

Zum eigentlichen Visumstermin: Ein sehr lustiger Beamter klärte die Wartenden über die Sicherheitsbestimmungen auf (**No cell phones or electronics, no lighters, no fluids, no backpacks**, etc). Wenn am Eintrittsschalter der Botschaft der Reisepass und das DS-160-Formular überprüft worden sind, erhält man eine Service-Nummer. Nach dem Security-Screening wartet man. Am Schalter werden schließlich die geordneten Dokumente überprüft, Fingerabdrücke genommen und erneut zum Warten aufgefordert. Am nächsten Schalter wird man gefragt, was denn Carthage für eine Schule sei, sie habe noch nie etwas davon gehört. Ihre weiteren Fragen waren: Was ich dort studieren werde, was ich hier studiere und beruflich vorhabe, wie lange ich zu bleiben vorhabe (ich habe ihr erklärt, dass ich erst in den USA entscheiden kann, ob ich 1 oder 2 Jahre bleibe). Sie wollte wissen, was ich denn mache, wenn ich nur 1 Jahr bleibe, ob ich dann mein Studium fortführe (oder mich illegal in den USA aufhalte)? Ich versicherte ihr, dass ich hier Lehrer sein würde. Sie tippte ein paar Dinge am PC ein und sagte sowas wie: „Ok. Your visa has been approved. We’ll send you all the documents and your passport within the next few days“ ... und ich hatte mein Visum ohne überhaupt zu bemerken, dass ich gerade das gefürchtete Visumsinterview überstanden habe.

Insgesamt war ich weniger als 1 Stunde auf der Botschaft. Das mag an der Jahreszeit gelegen haben oder dass ich unter den ersten Terminen war. Ich kann es aber jedem empfehlen, sich schnellstmöglich um sein Visum zu kümmern. Hier eine Zusammenstellung von Tips:

- **Früh** beginnen, **alles** genau lesen. Anmeldungen brauchen Zeit.
- Einen Termin **morgens** wahrnehmen.
- Alles **ausdrucken**, was man per E-Mail / im Internet bekommt.
- Alle Dokumente **mitnehmen**, die nützlich sein könnten (TOEFL o.ä.).
- **Passbilder** dabei haben. Die Bedienung der Passbildautomaten in der Botschaft kostet 6€ pro Foto.

Wenn ihr richtig bange vor dem Interview haben solltet, bedenkt: Alles, was die Beamten von uns wissen wollen, dass wir (1) nicht einwandern wollen, (2) nicht arbeiten wollen, und (3) wieder nach Deutschland zurückkehren.

Am darauffolgenden Samstag überreichte mir der Postbote einen Umschlag mit meinem Reisepass (inkl. Visum und I-20-Formular) und dem Nachweis über die Zahlung der SEVIS-Gebühren.

Die Vorbereitungen können beginnen: Was braucht man, wenn man ins Ausland geht?

- **Flugticket:** Ich empfehle jedem, einen direkten Flug nach Chicago zu buchen. Ich bevorzuge es sowohl aus Komfort, als auch zur Risikoverringung. Beim Umsteigen besteht immer die Gefahr, dass das Gepäck oder der Reisende am Umsteigeort bleibt (Verspätungen, etc). Ich flog über Zürich nach Chicago und gab in der Economy-Klasse einen zusätzlichen Koffer auf

(Lufthansa-Preis dafür waren 75€). Einer dieser Koffer blieb in der Schweiz, und ich erhielt ihn erst eine Woche später. Mit einem Direktflug minimiert man gewisse Risiken.

- **Reisepass:** Der wird zwar schon in der Botschaft auf alle Korrektheit geprüft, aber für die, die vorhaben, 2 Jahre in Kenosha zu verbringen, könnte eine Erneuerung des Reisepasses in Frage kommen.
- **Krankenversicherung:** Wie auch in anderen Erfahrungsberichten und im Internet, empfehle ich als Auslandskrankenversicherung die HanseMerkur AG. Das Paket "Reise-Krankenversicherung Tarif-Premium" kostet für 11 Monate etwas um die 600€ und beinhaltet u. a. schmerzstillende Zahnbehandlung. In den USA ist die Zahnmedizin komplett privatisiert, d.h. man bezahlt auf jeden Fall selbst und stellt im Nachhinein eine Forderung an die Versicherung. Carthage bietet für seine internationalen Studenten zwar auch eine Krankenversicherung, die aber nur im Notfall und nur bei bestimmten Ärzten und Krankenhäusern greift, wenn ich recht informiert bin. Für solche Fälle gibt es auf dem Campus zunächst eine *campus nurse*, an die man sich mit Beschwerden richten kann. Sie führt eine Erstuntersuchung durch, und leitet einen dann weiter zu einem Arzt. Aus Erfahrung muss ich sagen, dass sie sich gut um einen kümmert. Dennoch deckt die Carthage-Versicherung nicht alles. Überlegt also, ob ihr eine Auslandskrankenversicherung dazu abschließt.
- **Impfpass:** Ich habe ihn bisher nie gebraucht, aber es kann nicht schaden, für eventuelle ärztliche Behandlungen einen Impfpass parat zu haben!
- **Internationaler Führerschein:** Ein weiteres Dokument, das man als deutscher Autofahrer in den USA auf jeden Fall dabei haben sollte. Ein in Deutschland ausgestellter, internationaler Führerschein berechtigt euch nämlich dazu, einen amerikanischen Führerschein, der gleichzeitig als Hauptidentifikationsdokument dient, zu erhalten. Wenn man einen internationalen Führerschein hat, hat man zwei Vorteile in den USA: Man kann, wie oben erwähnt, (1) einen amerikanischen Führerschein beantragen, und (2) die Carthage-Autos fahren. Den Wisconsin-Führerschein erhält man im DMV Service Center nachdem man eine *confirmation of residence*, die Bewerbung, und etwa 30\$ vorgelegt, sowie ein Passfoto und einen Sehtest gemacht hat. Der Vorteil, den Deutsche dabei haben, ist, dass uns jegliche Fahrprüfungen und damit anfallende Gebühren entfallen – es gibt ein Abkommen zwischen Deutschland und den USA, das das regelt. Der Wisconsin-Führerschein dient als offizielles Ausweisdokument in Wisconsin und den angrenzenden Nachbarstaaten. De facto ist man mit temporärer Aufenthaltserlaubnis dazu verpflichtet, immer ein gültiges Ausweisdokument bei sich zu tragen, wenn man das Haus verlässt. In diesem Sinne sehe ich den Führerschein als platzsparende und risikoärmere Alternative zum Reisepass.
- **Geld:** In einer E-Mail von Ed, die man vor Antritt der Reise bekommt, steht, dass man bis Ende September aufgrund fehlender Registrierung bei der Sozialversicherung nicht bezahlt werden kann (Gehalt: Alle zwei Wochen ein *paycheck* in Höhe von ~250\$). Je nach Bedarf soll man Bargeld oder eine Kreditkarte mitnehmen. Wenn man selbst oft kochen möchte, muss man einkaufen, was aufgrund mangelnder Mobilität vor allem im Winter sehr schwer wird. Paart man das mit anderen Einkäufen, kommt man für August und September etwa auf einen Verbrauch von 700\$.
- **Bankkonto:** Teil der *orientation week* ist auch, dass man ein Bankkonto bei der *Educator's Credit Union* (ECU) eröffnet. Man erhält eine Kredit-/Giro-Karte zu dem Konto, auf das der Lohn überwiesen wird. Die Amerikaner sind bekannt für Kartenzahlung (viele tragen überhaupt kein Bargeld bei sich) und bezahlen damit selbst die Kugel Eis für das Kind. Zur ECU ist zu sagen, dass sie kostenfrei Online-Banking anbieten, aber internationale Überweisungen können nur im Haben, nicht im Soll verbucht werden. Das heißt, man kann euch Geld schicken, aber ihr könnt nichts nach Hause schicken.
- Was man noch vor Reiseantritt nicht vergessen sollte, ist, alle möglichen Daueraufträge oder Verträge zu kündigen. Bedenkt die Kündigungsfrist von Mietverträgen, Handy- und Internetverträgen. Ist die Miete in einem Dauerauftrag an den Vermieter überwiesen worden? Darüber hinaus lohnt es, sich noch mal von Ärzten und Zahnärzten untersuchen zu lassen. Wie oben erwähnt, sind jegliche medizinische Behandlungen in den USA recht teuer. Braucht man neue

Kontaktlinsen, eine neue Brille, spezielle Medikamente? Es gibt viele Bedürfnisse, die man hat, aber erst bemerkt, wenn man ihnen nicht so unbeschwert nachkommen kann. Sorgfältige Planung kann einem viel Stress ersparen!

- **Elektronik/Handy/PC:** Ich empfehle einen Adapter für die Steckdosen. Bringt man sein Mobiltelefon / Smartphone mit und erwartet, es mit einer amerikanischen Sim-Karte problemlos nutzen zu können, sollte man sich vorher danach erkundigt haben, ob es *gebrandet* ist (auch SIM-Lock genannt). Jeder Angestellte in einem Handyladen kann einem dazu Auskunft geben. Ich habe mir ein Blackberry ohne Vertragsbindung zugelegt und kann dieses Handy einwandfrei in den USA verwenden. Ich entschied mich für den Mobilfunk-Anbieter *AT&T* (gegenüber Verizon, Sprint, T-Mobile, und anderen kleineren Anbietern). Die Netzabdeckung ist gut, die Preise auch. Man kann damit auch kostenlos SMS nach Deutschland verschicken. Wenn man auf seinen privaten PC nicht verzichten kann, darf man ihn selbstverständlich mitbringen. Doch notwendig ist es nicht, denn das College stellt einem ein *Apple MacBookPro* zu Verfügung.
- **Verpflegung:** Das College erlaubt auf der Campuskarte pro Monat 750\$ Guthaben. Dieses Geld kann man ausgeben in Starbucks, Baja Fresh, Wow Cafe & Wingery, SubConnection, Einstein Bagel Bros., oder der Cafeteria (für mehr Informationen siehe den Raster *Dining* unter <http://www.carthagedining.com>). Man spricht immer so schlecht über die amerikanischen Essgewohnheiten, doch unsere Essgewohnheiten sind im Durchschnitt vielleicht einfach anspruchsvoller. Das Essen in der Cafeteria ist akzeptabel. Ich bevorzuge das "mexikanische" Baja Fresh und den Sandwich-Laden SubConnection. Starbucks bietet Sandwiches und Salate an, die sehr gut sind. Zum Privateinkauf geht es kollektiv meist zu Walmart, da Pick'n'Save recht teuer ist. Wer Zeit zum Kochen findet, kann sich in den Supermärkten und unseren Küchen gut austoben.¹
- **Materialkosten:** Die Bücher für die eigenen Kurse bezahlt das College. Büromaterial wird 2 Mal pro Semester nachbestellt und ebenfalls vom College bezahlt.

Es geht los...

Ich kam am 18. August in Chicago an. Von dort aus soll man mit einem Bus nach Kenosha fahren. Vom Terminal 5, dem *international terminal*, musste ich erst mit der Bahn zu Terminal 3 fahren. Dort steigt man in den *Coach USA* nach Kenosha. Die Haltestelle, die man anfährt, ist der **Brat Stop**, ein Restaurant an der Autobahn I-94. Dort wird man dann von einem anderen TLE oder von Ed / Sarah Cyganiak abgeholt und in die 17th Street gebracht.

Die 17th Street befindet sich direkt nördlich des Campus. Insgesamt gibt es dort 6 Häuser, in denen alle TLEs in verschiedenen Konstellationen untergebracht sind. Auswählen kann man sich die Mitbewohner nicht. Ed achtet bei der Zimmervergabe darauf, dass in keinem Haus mehr als ein Muttersprachler der jeweiligen Sprachen ist. In jedem Haus befinden sich Waschmaschine und Trockner, gut ausgestattete Küchen, pro Haus mind. 1 Bad und 1 Wohnzimmer. Die Zimmer, in denen man wohnt, sind voll möbliert. Für jeden Neuankömmling gibt es – neu – zwei Sätze Bettwäsche, ein Kissen und eine Decke, etwa 30 Kleiderbügel, Waschmittel und Reinigungsmittel. In den ersten beiden Wochen der *orientation* ist ein Shoppingtag eingeplant, an dem man alle möglichen Läden abfährt, die man aufsucht, wenn man Dinge für sich, sein Haus und sein Vergnügen braucht. Vieles, nicht alles, wird bezahlt mit der *company card* vom College – mein Tipp: Überlegt euch gut, was ihr alles brauchen könntet, prüft die Sachen in eurem Haus; solltet ihr etwas neues benötigen oder muss etwas ersetzt werden, ist dieser eine Tag die beste Gelegenheit dazu (sucht nach Staubsauger, Wischmop, Lappen/Schwämmen, Glühbirnen, Schreibtischlampen, Mehrfachsteckdosen, Fenster-Ventilatoren)! Die maximale Anzahl an Bewohnern pro Haus ist 3. Wenn im August die neuen TLEs kommen, kann man sein Zimmer wechseln. Eventuell ist es sogar möglich, dass man in ein anderes Haus zieht und mit anderen Kollegen zusammenkommt.

¹ Mein durchschnittlicher Tagesverbrauch lag bei etwa 20\$. Ich esse viel, aber die Punkte reichen.

In den zwei *orientation*-Wochen führten Ed & Sarah uns durch die wichtigsten Gebäude auf dem Campus und wir trafen alle unsere *supervisors* und andere wichtige Menschen. Der Campus an sich ist nicht sehr groß, man erreicht von der 17th Street alles in weniger als 10 Minuten. Lentz Hall und das Straz-Center sind die zwei wichtigsten Gebäude für uns TLEs. Dort halten wir unseren Unterricht. Das TLE-Büro, in dem wir 14 TLEs sitzen, befindet sich im Untergeschoss von Lentz Hall. Das Zimmer hat keine Fenster und schließt sich deshalb für manche als Arbeitsraum aus. Wir Deutschen haben im *German Department* in diesem Büro unsere zwei Schreibtische und Schränke. Ein großes Lob an dieser Stelle an Lena, eine Heidelberger TLE im Jahr zuvor, die uns Nachfolgern einen gut sortierten Ordner mit Unterrichtsmaterial hinterlassen hat. Profs. Greg Baer und Richard Sperber sind unsere *supervisors*. Sie kümmern sich fachlich um die deutschen TLEs und helfen bei der Unterrichtsplanung und anderen Fragen. Abgesehen von ihrer bewundernswerten Professionalität sind beide sehr nette und hilfsbereite Menschen.

Ebenfalls in der Orientierungswoche fallen unsere eigene Kurswahl und Workshops rund um den Lehrberuf / Unterricht am Carthage College. Als Privatschule kann Carthage es sich erlauben, die Klassengröße (in Sprachkursen) nicht über 18 Personen gehen zu lassen, sodass der Unterricht überschaubar bleibt und eine tatsächliche Förderung des Einzelnen möglich ist. Gegen Anfang September finden einige, das Wintersemester einstimmende Veranstaltungen statt, zu denen man sich manchmal fein anziehen muss (Frauen im Abendkleid, Männer im Anzug mit Krawatte). Anfang September beginnt das Wintersemester, *fall term*.

Studium und Unterricht

Das Semester beginnt scheinbar immer mittwochs, entweder im September oder im Februar. Ein Semester hat knapp 14 Wochen, wobei die letzte Woche die Prüfungswoche ist. Also geht das Wintersemester von Anfang September bis Mitte Dezember (Heimaturlaub ist ab dem Montag nach den Prüfungen möglich). Im Januar ist *J-Term*, ein Januar-Semester, in dem jeden Tag Blockseminare unterrichtet werden, deren Abschluss einem Credits verschafft, die gleichwertig mit denen sind, die man im regulären Semester sammelt. Das interessanteste daran ist, dass man an *J-Term trips* teilnehmen kann und mit Professoren verreist, die einem kulturelles, politisches, ökonomisches, und philosophisches Wissen über den jeweiligen Aufenthaltsort näherbringen (Reiseziele waren u.a. Kuba, Guatemala, China, Nicaragua, etc.).

Wie dem auch sei, als Master of Education-Studenten in Carthage gibt es verschiedene Kurse, die wir belegen müssen, um den Abschluss zu erhalten. Darunter sind Kurse zu qualitativer und quantitativer Forschung, *curriculum theories and development*, *foundations of education*, und weitere bildungswissenschaftliche Seminare. Die Professoren sind alle sehr nett und zuvorkommend, vor allem zu uns TLEs, da Englisch nicht unsere Muttersprache ist. Ich persönlich, als LA Germanistik/Anglistik Student, fand die Kurse sehr interessant. Man lernt viel über das amerikanische Selbstverständnis und, generell, wie Amerika funktioniert, auch außerhalb der *Education*. Während der *orientation week* sucht man sich mit Ed Montanaro die Kurse aus, die man belegen möchte. Unser Visum erfordert 12 Credits pro Semester, das sind 3-5 Kurse. Meiner Meinung nach ist das wirklich viel Arbeit. Für jeden der Kurse pro Woche jeweils etwa 4 Artikel lesen, daneben *papers* und der eigene Unterricht? Viele der *papers*, die ich in diesem Semester geschrieben habe, habe ich äußerst unzufrieden abgegeben. Dennoch hat es immer für gute Noten gereicht! Hier soll aber nicht der Eindruck entstehen, dass man sich auf die faule Haut legen kann; ich bin täglich um 7 Uhr aus dem Haus und habe bis etwa 23 Uhr gearbeitet. Ich hatte bis zur letzten *deadline* nicht ein einziges Mal das Gefühl, das man mit dem Wort 'fertig' assoziiert. Manche meiner Vorgänger mögen das anders empfunden haben, aber dies ist meine Erfahrung und ich rate allen Bewerbern, mit permanentem Stress umgehen zu lernen.

Der Großteil der Arbeit liegt nämlich im eigenen Unterrichten. Als TLEs unterrichten wir German 101, German 102 und German 303. 101 ist für Anfänger, 102 ist für leicht Fortgeschrittene, 303 ist eine *conversation class* für Fortgeschrittene, in der man sich auf Deutsch unterhält. Im ersten Semester unterrichtet einer von uns 101, der andere 102, und 303 wechselt

von Semester zu Semester den Lehrer. Unterrichtet wird momentan mit *Deutsch: Na Klar! (6th Ed.)* von DiDonato (McGraw-Hill Verlag). Wir unterrichten drei Mal pro Woche (Montag, Mittwoch, Freitag) je 2 Klassen zu je 65 Minuten. Das *Modern Language Department* am Carthage College schwört auf *communicative language teaching*. Das bedeutet, dass der Lehrer von Anfang an immer die Fremdsprache verwenden soll und den Studenten den Stoff nicht systematisch, sondern in gestellten, kommunikativen Situationen näherbringt. Von einer deutschen Schule kommend konnte ich mir das kaum vorstellen, deswegen hier ein einfaches Beispiel: In der ersten Stunde lernen die Schüler "Guten Tag, wie ist dein Name?" und die jeweiligen Antworten darauf. Wir als Lehrer machen die Situationen vor, demonstrieren sie dann mit ein paar Studenten, und lassen dann die Klasse miteinander kommunizieren. Der Kontext ist mit der *first German class* gegeben, die Schüler sollten neugierig sein und wissen wollen, wer ihre Klassenkameraden sind. Idealerweise nimmt das Sprechen des Lehrers im Unterricht nur 30% ein, der Rest ist zur Kommunikation gedacht. Dennoch stehen in 101 vier schriftliche Tests und eine mündliche Abschlussprüfung an. Während des Semesters gibt es nach jeder Stunde eine Mitarbeitsnote, pro Woche mindestens eine Note auf Hausaufgaben, und gelegentlich kurze mündliche Tests. Oben steht, dass das Unterrichten den Großteil der Arbeit ausmacht. Noch weiter oben habe ich mich bei meiner früheren Kollegin bedankt, dass sie einen gut organisierten Ordner mit Unterrichtsmaterial hinterlassen hat.² Jede Unterrichtsstunde muss vorbereitet, gehalten, und nachbereitet werden. Für unerfahrene Lehrer, wie ich einer war, ist das viel Arbeit. Ich habe für jede Unterrichtsstunde im Schnitt 4-6 Stunden zur Vorbereitung gebraucht, wobei der schwierigste Teil jedes Mal war, sich zu überlegen, wie man einem Deutschanfänger ein grammatisches Phänomen auf für ihn verständlichem Deutsch näherbringt. Gute Arbeitsblätter benötigen im Schnitt 1-2 Stunden. Die faire Korrektur eines Tests schafft man bei 2 x 18 Studenten nicht unter 12 Stunden. Dazu kommen noch die erwähnten, eigenen Master-Kurse.

Es versteht sich von selbst, dass ein Aufenthalt am Carthage College kein gewöhnlicher Auslandsaufenthalt ist. Das beliebte Erasmus ist das Gegenteil. Andere Studienaufenthalte in den USA sind auch anstrengend, doch wer sich für das Carthage College entscheidet, sollte sich dem Arbeitsaufwand und damit einhergehende Zeitmangel bewusst sein. Es wird zwar überall betont, dass unsere primäre Funktion die eines internationalen Studenten ist, aber es wird jedem schnell klar, dass das nicht ganz richtig ist. Wenn man während des Semesters mal ein Wochenende in eine größere Stadt fahren möchte, muss man vorarbeiten. Wer also nach Kenosha kommen möchte, um über das Semester hinweg von Chicago O'Hare ins ganze Land Wochenendtrips zu machen, sollte seine Prioritäten überdenken. Wer etwas über die Kultur, Arbeitsweisen, Bildung, Studium, etc. der USA lernen möchte, weltoffen, fleißig und zielstrebig ist, und dabei in einer tollen Gemeinschaft junger Menschen aus Japan, China, Frankreich, Spa-nien, Kolumbien und Nicaragua leben will, für den ist das Carthage College genau das richtige.

² Dies ist gleichzeitig ein Appell an euch zukünftige TLEs. Haltet die Schränke im Büro ordentlich und hinterlasst eure Unterrichtsmaterialien für weitere Generationen!